

HAUSHALTE UND FAMILIEN IN OBERÖSTERREICH 1971 - 2022



Die Struktur einer Bevölkerung lässt sich nach unterschiedlichen Gesichtspunkten beschreiben: Alter, Geschlecht, Familienstand, aber auch nach Merkmalen der Haushalts- und Familienstruktur.

Haushalte

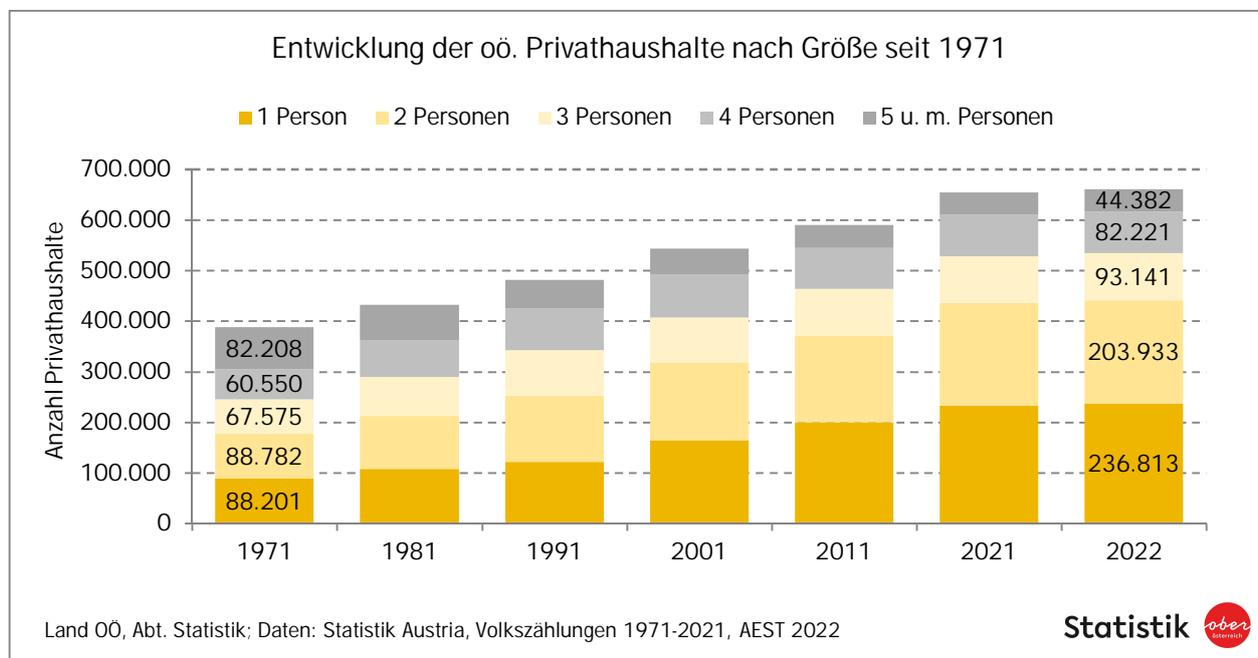
Definition Haushalte

Zunächst werden Haushalte in Privathaushalte und Anstandshaushalte untergliedert. Der Begriff Privathaushalt wird mit Wohnpartei gleichgesetzt (household-dwelling-Konzept), das heißt, alle Personen mit Hauptwohnsitz in einer Wohnung bilden einen Privathaushalt.

Anstandshaushalte hingegen sind Einrichtungen, die der – in der Regel längerfristig – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dienen. Dazu zählen Pflegeheime, Gefängnisse, Internate, etc.

Entwicklung der Privathaushalte nach Größe seit 1971

In Oberösterreich ist die Gesamtzahl der Haushalte seit 1971 um 273.174 bzw. 70,5 Prozent auf 660.490 Privathaushalte angewachsen. Differenziert nach der Haushaltsgröße weisen die Ein- und Zwei-Personen-Haushalte mit 168,5 Prozent bzw. 129,7 Prozent die größten Zunahmen auf. Haushalte mit fünf und mehr Personen nahmen um fast die Hälfte ab. Die Haushaltsgröße entwickelte sich tendenziell zu kleineren Haushalten.



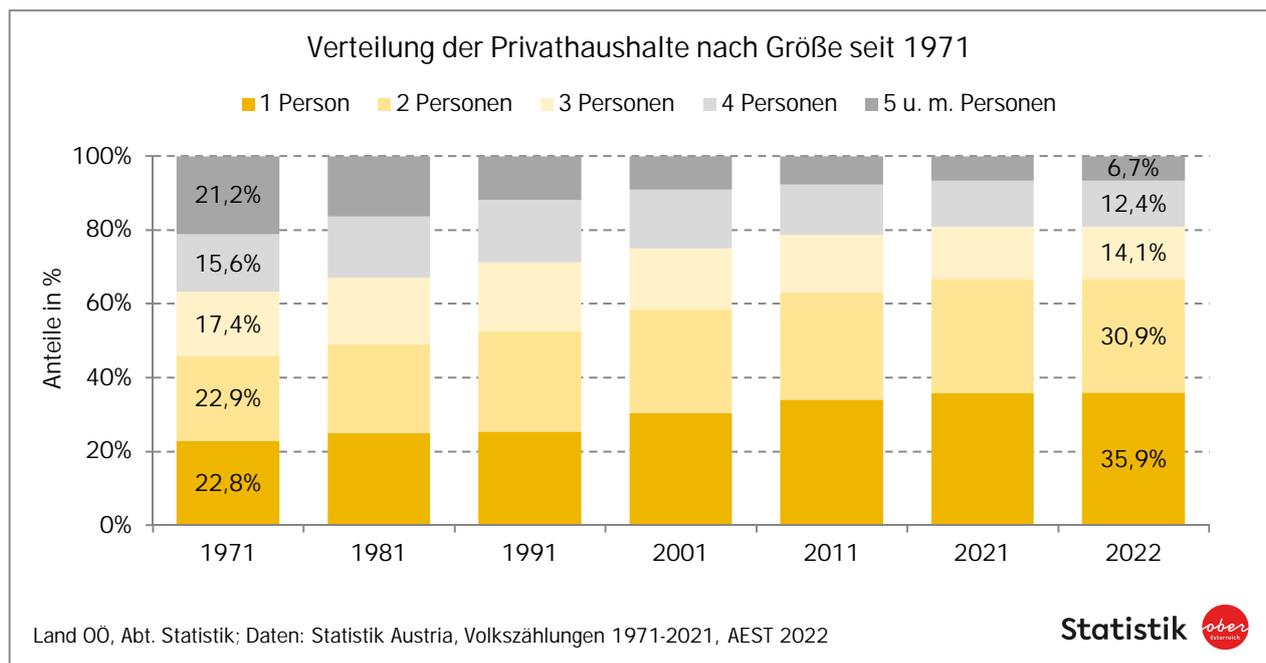
Dieser Trend wird deutlich sichtbar, wenn man die Verteilung der Haushaltsgrößen im Zeitverlauf betrachtet.

Wurde zu Beginn des Beobachtungszeitraumes jeder fünfte Privathaushalt von einer Person bewohnt (1971: 22,8%), so war es 2022 mehr als jeder Dritte (35,9%). Die Zwei-Personen-Haushalte weisen eine ähnliche Entwicklung auf (1971: 22,9% bzw. 2022: 30,9%).

Haushalte mit drei oder mehr Personen verringerten ihre Anteile zum Teil beträchtlich. Insbesondere der Anteil der großen Haushalte mit fünf und mehr Personen verringerte sich überproportional (1971: 21,2% bzw. 2022: 6,7%).

Das Merkmal Haushaltsgröße war in den vergangenen Jahrzehnten von unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken geprägt. Für diese Entwicklungen können mehrere Ursachen benannt werden:

Die Zunahme von Ein- und Zwei-Personen-Haushalten geht generell auf die steigende Lebenserwartung im höheren Alter und, bedingt durch die anhaltend niedrigen Geburtenziffern, auf den Anstieg des Anteils von Paaren ohne Kinder zurück.



Bei Drei- und Vier-Personen-Haushalten führte die anhaltende (internationale) Zuwanderung von überwiegend jüngeren Erwachsenen mit Kindern zur quantitativen Zunahme. Insbesondere dieser Aspekt zeigt auf, wie eng Haushaltsgröße und Lebens- und Familienformen miteinander verwoben sind. Die Haushaltsstruktur wird maßgeblich durch die Form des Zusammenlebens bestimmt.

Familien

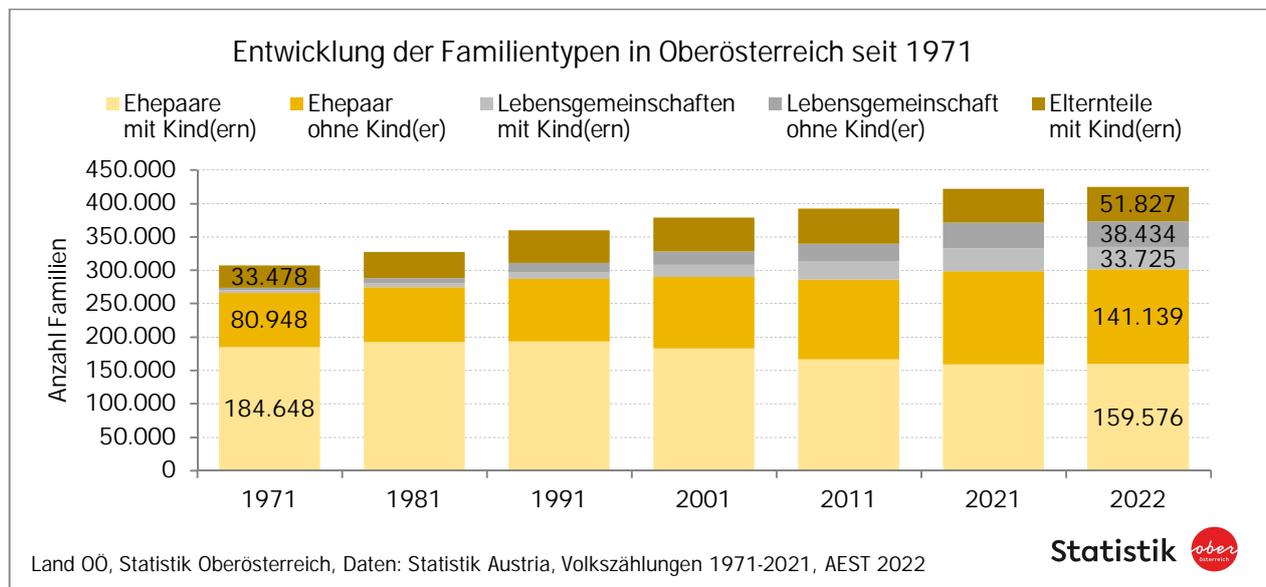
Definition Familien

Nach dem Kernfamilienkonzept der Vereinten Nationen bilden Ehepaare oder Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder/n bzw. Elternteile mit Kindern eine Familie. Kinder sind dabei alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partnerinnen bzw. Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben.

Entwicklung der Familientypen seit 1971

Die Gesamtzahl der Familien hat sich in Oberösterreich seit 1971 um 117.951 bzw. 38,5 Prozent auf 424.701 Familien erhöht. Die häufigste Familienform sind nach wie vor Ehepaare mit Kind(ern). Im Jahr 2022 lebten rund 159.576 Ehepaare mit Kind(ern), was gegenüber dem Ausgangsjahr 1971 einen Rückgang von 32.313 Familien bzw. 16,8 Prozent bedeutet.

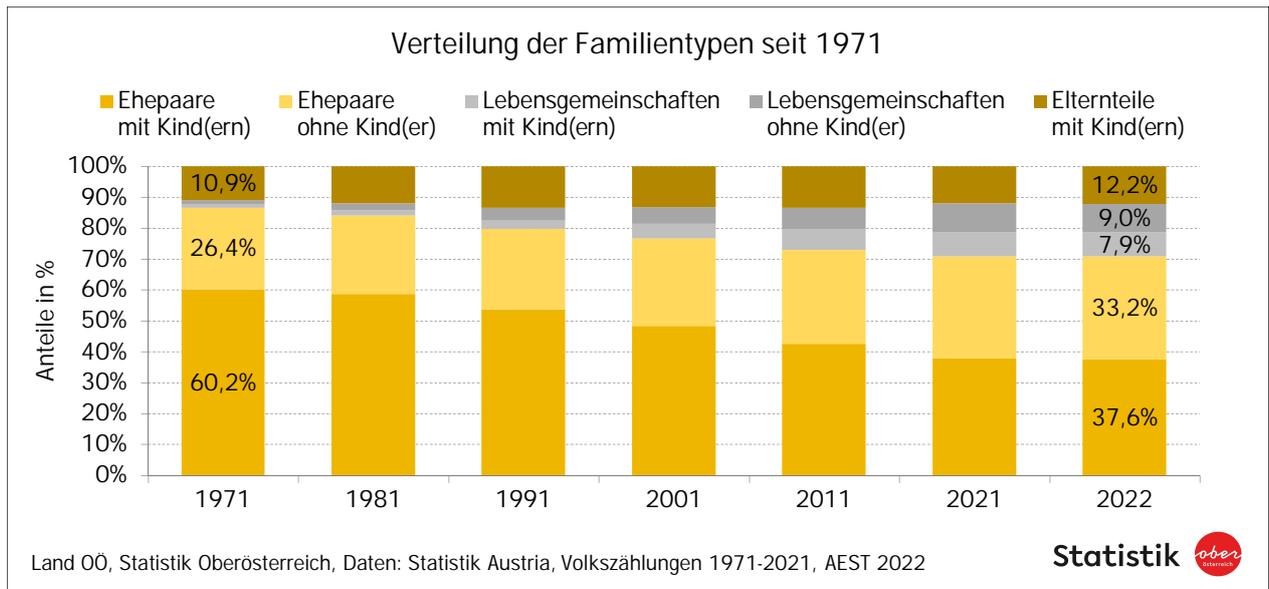
Alle anderen Familienformen verzeichneten im Zeitverlauf Zuwächse. Insbesondere Lebensgemeinschaften mit und ohne Kinder gewannen überdurchschnittlich an Bedeutung.



Der Vergleich der Entwicklungspfade der einzelnen Familienformen zeigt, dass nicht-traditionelle Familienformen immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Ehepaare mit Kindern stellen immer noch die häufigste Familienform dar, dennoch verringerte sich zwischen 1971 und 2022 der Anteil an allen Familien sehr stark (1971: 60,2% bzw. 2022: 37,6%). Zwar erhöhte sich zugleich der Anteil der Lebensgemeinschaften mit Kindern (1971: 1,2% bzw. 2022: 7,9%), dennoch nahm der Anteil der Paare mit Kindern (Ehepaare und Lebensgemeinschaften zusammen) im Vergleichszeitraum um 15,9 Prozentpunkte ab (1971: 61,4% bzw. 2022: 45,5%).

Der Anteil der Ein-Eltern-Familien an allen Familien veränderte sich in den letzten Jahrzehnten dagegen kaum.



Die heute vorliegende Haushalts- und Familienstruktur wurde durch unterschiedliche Einflüsse im Zeitverlauf geprägt. Die 1950/60er Jahre galten als das „goldene“ Zeitalter von Ehe und Familie. Mehr als 90 Prozent der Menschen heirateten und nahezu 90 Prozent der Frauen hatten zumindest ein Kind. Familien (Vater-Mutter-Kind) galten als das anerkannte und angestrebte Lebensmodell. Ehe und eigene Kinder waren fixer Bestandteil der Biographie (sog. „Normalbiographie“). Ab den 1970er Jahren ist das individuelle Handeln der Menschen mehr und mehr selbstbestimmt und weniger an den Vorgaben sozialer Institutionen ausgerichtet. Lebenslange Ehe, Kinder, eigene Familie haben ihren normativen Charakter verloren. Dies drückt sich aus in niedrigeren Geburtenhäufigkeiten, gestiegenen Anteilen Kinderloser und Ledigbleibender, späterem Beginn der Familiengründung, hoher Scheidungshäufigkeit und mehr Wiederverheiratungen. Diese Einflüsse führten einerseits zum beobachteten Wandel der Familientypen und andererseits tragen sie zum Entstehen neuer Lebensformen wie Patchworkfamilien oder zeitweilige Partnerschaften mit getrennten Haushalten (living apart together) bei.